

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäuser.

Insertate
aller Art werden in der
Steinhäuser'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest beträgt die Zeile Leop-
Lang, Intern. Annoncen-
Expeditiön, Dorotheergasse
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oppolitz,
Wollzeile 22; Haasenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Scitler-
straße 2; für Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einsetzen einer
einzelnen Zeile in einem
Blatte 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 5 kr., 8. W. eod.
der Stempelgebühr 2 30 kr.

Abonnement-Preise: In Mediasch bei Joh. Friedrich Erben; in Schäßburg bei G. J. Haberlang's Buchhandlung (G. F. Erler); in Esch-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn E. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Seidner, Buchhändler; wo selbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 284. Sermannstadt, Mittwoch am 29. November. 1871.

Politische Uebersicht.

Wien, 25. November.
Die „Wiener Zeitung“ publiziert heute die Ernennung des Grafen
Eduard von Borschtow in London in folgender Weise:
„Se. k. und k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom
8. November d. J. Allerhöchstden würdigen Geheimen Rath und Kammerer Friedrich
Grafen v. Borschtow zum außerordentlichen Botschafter am königlich grossbritannischen
Hofe zu ernennen geruht.“

Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Das Ministerium Auerperg ist zur
Wahrheit geworden. Heute Nachmittag drei Uhr haben die neuen Mini-
ster vor Sr. Majestät den Eid geleistet. Zuerst der Minister-Präsident
Fürst Adolph Auerperg allein in Gegenwart des Ministers des kaiser-
lichen Hauses Grafen Andrássy. Sodann die übrigen Minister zusammen,
nämlich Baron Kaiser (Juniere), Olaszer (Justiz), Stremayr (Kul-
tus und Unterricht), Banhans (Handel), Schlumegky (Ackerbau),
Unger (ohne Portfeuille). Der Finanzminister Holzgethan bleibt, wie
wir schon erwähnt, provisorisch auf dem Posten, den er sodann mit dem
Amte eines Reichsfinanzministers vertrauen wird. Doch wünscht er drin-
gend, seiner provisorischen Stellung entzogen zu werden, und man bemüht
sich, diesem Wunsche zu entsprechen und möglichst bald einen Finanzminister
aus den Reihen der Verfassungspartei zu erlangen. Für das Ministerium
für Landbesitzverwaltung wird Ministerpräsident Fürst Auerperg zwar die
Verantwortlichkeit übertragen, die sachliche Leitung jedoch dem Oberstlieu-
tenant v. Gornitz übertragen, da die Entlassung des Ministers v. Scholl
angenommen wurde. Dergleichen wurde die vom Minister (ohne Port-
feuille) Gorchowski eingereichte Demission angenommen, und ein kaiser-
liches Handschreiben beauftragt den Fürsten Auerperg, Vorschläge zu ma-
chen, um dem galizischen Minister einen Nachfolger zu geben. Die man
auch berichtet, gedenkt nun der Minister-Präsident die Ernennung zweier
Minister ohne Portfeuille, eines deutschen und eines polnischen, vorzuschla-
gen; als der Kaiser ist bereits Dr. Unger bereit, während der Andere
noch zweifelhaft ist, da die Verhandlungen mit dem Grafen Ludwig
Wobzicki der dazu aussersehen wurde, bisher noch nicht zum Abschluss
gelangt sind. Die neuen Minister sind bereits heute in formeller Anwe-
senheit getreten, und das amtliche Blatt, welches morgen die ihre Ernenn-
ung enthaltenden kaiserlichen Handschriften veröffentlicht wird, wird auch
schon von ihnen contrasignirte Aктenstücke publiciren, insbesondere die Auf-
lösung der illegalen Landtage. Was sonst von Personal-Veränderungen
innerhalb der Ministerien verläutet, ist im Augenblicke windstills vorläufig,
obwohl ein Zweifel daran nicht bestehen kann, dass auf einigen Posten, so
in den Staatskanzleien, im Präsidial-Bureau des Minister-Präsidenten und
in der Regierungskasse ein Personalwechsel nicht lange auf sich warten lassen wird.

Das neue Ministerium verkennt, wie man uns berichtet, keineswegs
die wichtige Lage, in welche die Verfassungspartei dadurch gebracht wurde,
dass die letzten Wahlen unter dem Einflusse eines noch föderalistischen Zie-
len strebenden Ministeriums vorgenommen wurden, und dass es rationell
wäre, jetzt sämtliche Landtage aufzulösen, um allgemeine Neuwahlen aus-
zuschreiben. Indessen ist der Zusammenritt des Reichsrathes, um die ver-
fassungsmässige Steuerbewilligung vor Ablauf des Jahres zu erlangen, so
erzwingen geworden, dass das Ministerium sich im Wesen darauf beschränkte,
die illegalen Landtage aufzulösen, um den Reichsrath gegen jede Anfecht-
ung seines Rechtsbestandes sicheres zu stellen, dagegen die allgemeinen Neu-
wahlen für einen ruhigeren Augenblick verschoben hat. So wird es auch
gleich verstanden werden, wenn wir sagen, dass das Ministerium die Reichs-
rathssession, deren Eröffnung Ende Dezember bevorsteht, rasch nach Gese-
zung des Budgets und Annahme einer jede Session vermittelnden Gesetz-

Novelle beendet zu sehen wünscht, um eben sodann allgemein neue Wahlen
zu jenem Reichsrathe auszuschreiben, der die Wahlreform, die direkten
Reichsrathswahlen zum Beschlusse erheben soll. Denn über die Nothwen-
digkeit, diese Reformvorlage einzubringen, ist sich das Ministerium Auer-
perg vollkommen klar. Derselbe Klarheit besteht hinsichtlich der sogenannten
galizischen Frage. In Bezug auf diese hegt, wie wir gehört, die Regie-
rung nicht die Absicht, dem Reichsrath eine Vorlage zu machen, sondern
die im Reichsrath aufstrebenden Anträge abzuwarten und zu denselben Ein-
sicht zu nehmen. Welche Stellung, ist beiläufig in dem von Herbst her-
stehenden Entwurfe zu einem Gegenantrage gegen die galizische Vorlage
des Ministeriums Höhenwart bestimmt. Würden die galizischen Abgeord-
neten auch damit noch nicht zu befriedigen sein, so würde die Regierung
durch Neuwahlen an die Bevölkerung appelliren.

Der Telegraph meldet uns, dass der Gesetzentwurf betreffend die
staatsgerichtliche Verfolgung von Geistlichen bei Amtsmisbrauch vorgelesen im
deutschen Reichstage zu der ersten Beratung gelangt ist. Der
Gesetzentwurf wird ohne Zweifel angenommen werden, denn er fällt eine
augenscheinliche Lücke des Strafrechtbuchs aus, und es gibt kein anderes
Mittel, den Schwierigkeiten zu begegnen, welche jener Staat im Staate,
der sich Kirche nennt, der Herrschaft der Staatsgewalt bereitet. Die
Männer, welche an staatlich privilegierten Stelle sprechen, müssen sich auch
der Schranken und Rücksichten bewusst sein, mit denen ihre Ausnahm-
stellung verbunden ist.

Nachrichten aus Versailles melden, dass Thiers die Absicht hat,
der Nationalversammlung bei ihrem Wiederzusammenritte ein Projekt vor-
zulegen, welches den gegenwärtigen Zustand der Dinge künftigen soll.
Dieses Projekt würde folgendes verlangen: 1. Präsidentschaft auf Lebens-
zeit für Herrn Thiers; 2. Erneuerung der Versammlung per fünfstel;
3. Gründung einer zweiten Kammer. Letzteren Punkt würde man vielleicht
fallen lassen, auf den ersten aber fest bestehen. Die Royalisten sind
ausser aufgebracht über den Präsidenten der Republik. Sie belegen ihn,
namentlich nur im Geheimen, mit noch härteren Schimpfnamen, als es je
die Communisten gethan, weisen ihn vor, keinen andern Zweck zu ver-
folgen, als sich an der Gewalt zu erhalten, und lieber eine neue Revo-
lution zu wagen, als gewillig abzutreten. Diese Wuth der Royalisten
ist übrigens leicht erklärlich. Sie bestreiten, dass, wenn sie noch länger
jögern, es später ganz unmöglich sein wird, die Monarchie wieder herzu-
stellen. Sie verbergen sich nicht, dass ihre Umtriebe sehr leicht Gambetta
an's Ruder bringen können, aber sie ziehen es vor — und sie gestehen es
offen ein — dass ein radikales Regiment, das Frankreich später doch satt
werden muss, an's Ruder kommt, als dass es den Verwirrungen des Herrn
Thiers geinge, die Republik in gutes Ansehen zu bringen.

In Delft ereigt die am 20. d. erfolgte Schließung der Post
für Geldbriefe auf 24 Stunden das größte Aufsehen. Ungeheurer Geld-
unterstellungen sind entdeckt und eine Masse von Beamten arretirt wor-
den; ein alterlicher russischer Schabane, an dem aber auch andere Länder
leiden, mehr als sie gewöhnlich zu gesehen bereit sind.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Pest, 23. November. Präsident Somfich eröffnet die heutige
Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Auf der Mini-
sterbank: Pauler, Schriftführer: Jankó.
Das Protokoll wird verlesen und genehmigt.
Verschiedene Petitionen werden angezeigt.
Wilhelm Paulus Lóth überreicht einen umfangreichen Gesetzent-
wurf in Angelegenheit des Ausbaues des ungarischen Eisenbahnnetzes. —
Wind gedruckt und vertheilt werden.

Eduard Gornitz interpellirt den Kultusminister, ob es mit seiner Zu-
stimmung geschehe, dass die Stadt Pest die Inhaber von Privatlehranstalten
verhalte, eine Konzession von je 1000 fl. zu erlegen?
Wird der Regierung zugestimmt werden.

Dr. Stefan Pavlovits bringt nun seine Bemerkungen auf die
gestrige Antwort des Ministers des Innern vor. Der Minister sagte: er
werde auf die Frage, weshalb er Mathias Lenard Sr. Majestät zum
Obergespan von Neufas, Zombor und Szabadva vorgeschlagen? nicht ant-
worten, weil die Obergespannennungen zu den unbestreitbaren Rechten der
Krone gehöre; Redner bestreitet dies Recht der Krone nicht, allein eben
so unbestreitbar sei es, dass der Minister für jede vorgeschlagene Ernennung
den Hause verantwortlich sei. Das Gesetz verordne, dass jeder Obergespan
der in seinem Komitate üblichen Sprachen kundig sein müsse, Lenard aber
kenne die serbische Sprache nicht. Redner bittet deshalb das Haus, die
ministerielle Antwort nicht zur Kenntnis zu nehmen.

Minister des Innern, Wilhelm Lóth, will nur auf einige Punkte
der Rede Pavlovits' antworten. Vordröner meinte: der Minister habe keine
Informationen nur von dem Obergespan allein erhalten. Das ist unrichtig,
denn das Kapitanat von Neufas hat in seinem Berichte genau dieselben
Angaben vorgebracht, wie der Obergespan. — Ebenso unrichtig ist auch
die Behauptung, Obergespan Lenard sei der serbischen Sprache unkundig,
denn es waren eben serbische Deputationen, die dem Minister für die Er-
nennung Lenard's dankten, der übrigens in Neufas und Zombor öffent-
lich serbische Reden hielt, der serbischen Sprache also wohl kundig
sein muss.

Dr. Pavlovits antwortet nun auf den zweiten Theil der Rede
des Ministers des Innern. Die von dem Minister erwähnte Proklamation
war geplant, wurde aber von dem betreffenden Ausschusse nicht angenom-
men, da man keinerlei Demonstrationen beabsichtige, sondern einfach den
heimkehrenden Dr. Miletic freundschaftlich begrüßen wollte. Redner war
übrigens selbst Präsident des Ausschusses und kann versichern, dass man
auch nicht im Entferntesten an politische oder ungarfeindliche Demonstra-
tionen dachte. Gegen eine föderliche Verdüsterung aber sofort ganze Paralle-
lene ausströmen zu lassen, weil man Gegenkontraaktionen — die überhaupt
gar nicht beabsichtigt wurden — befürchtete, das sei mindestens ungerath.
Redner spricht nun unter fortwährender Ursache des Hauses noch sehr aus-
führlich über die Vorgänge in Neufas und erklärt schliesslich, er sei durch
die erhaltene Antwort nicht befriedigt.

Minister des Innern, Wilhelm Lóth, verliest nun ein Telegramm
der Ungarischer Stadthauptmannschaft, woraus hervorgeht, dass das von ihm
geleitete erwählte Telegramm durch das betreffende Comité in der That
veröffentlicht wurde.

Das ganze Haus, mit Ausnahme eines kleinen Theiles der äußersten
Linken, nimmt nun die ministerielle Antwort zur Kenntnis.

Zur Tagesordnung übergehend setzt das Haus nun die Debatte über
Alinea n des S. 103 fort.

Julius Györfy beantragt zu diesem Punkte den folgenden Zu-
satzantrag: „Die auf die Präparationsgegenstände bezüglichen Gesetze bleiben
vorläufig in Kraft und werden nur die auf die Kautionen betreffenden Be-
stimmungen aufrecht erhalten.“

Koloman Tisza plaidirt für die Annahme dieses Zusatzantrages,
den von Johann Barabý eingereichten Antrag wünscht Redner später selbst-
ständig zu verhandeln.

Moriz Józay und Julius Schwarz betrachten die Kaution
ebenfalls als überflüssig und stimmen deshalb für den Antrag Györfy's.
Kol. Lóth behält sich vor, für den Fall, als der Györfy'sche An-
trag abgelehnt würde, einen ähnlichen Antrag einzubringen.

Handelsminister Szlavy will nicht für die Aufrechterhaltung der

Feuilleton.

Reisebriefe.

Von Carl Vogt.
(Fortsetzung.)

Rom, im Oktober.
Die italienische Regierung hat außerordentliche Mühe, sich einzu-
richten. Zwar wird auf dem Monte Citorio hinter hohen Pflanzenwänden
gearbeitet, als hinge das Heil der Welt von der baldigen Instandsetzung
eines Sitzungssaales für das Parlament ab; zwar hängen schon an ver-
schiedenen Plätzen große Wappen und Inschriften, welche die einzelnen
Ministerien bezeichnen, aber noch immer sind Minister und Beamte gleich
dem ewigen Juden beständig auf der Wanderung — nur mit dem Unter-
schiede von Ahasuer, dass sie die Eisenbahn zu ihrer Verfügung haben.
Die Minister freilich benutzen Schlafsoupe's und Salonwagen, aber die
Beamten, welche nur die zweite oder dritte Classe frei haben, sind
übel daran, und schon sprechen die Aerzte von verschiedenen neuen Kran-
keitsformen, welche durch die Eisenbahnen bedingt sein sollen. Eine Eng-
länderin klagte mir einmal, ihr Sohn, der bei ihr auf dem Lande wohne,
habe als Commis täglich Morgens nach London und Abends zurückfahren
müssen und habe sich bei dem vielen Rütteln verstaubt das Hirn aus
dem Kopfe herausgeschüttelt, dass er nun ganz dumm geworden sei —
wenn es nur nicht Ministern und Beamten so geht wie dem hoffnungs-
vollen Sohn der Mistress Medox!
Aber noch schlimmer als den reisenden ergeht es den schon nach
Rom übergesiedelten Beamten. Heute Mittags traf ich auf dem Corso
einen alten Bekannten aus der Flüchtlingszeit nach 1849, der in dem
Ministerium oder eigentlich in den Ministerien angestellt ist — denn bei
jedem Besuche finde ich ihn in einem anderen Bureau; bald im Unter-
richt, bald beim Handel und Ackerbau und dann wieder im Innern.

Das Kriegsministerium ist vielleicht das einzige, in welchem er noch
nicht thätig gewesen ist. Vielleicht geht es den italienischen Ministern zu-
weilen wie Florian Wörber, der in der Revolutionszeit Minister des
Innern in Karlsruhe war. Ich sprach gerade mit einem alten Schul-
kameraden aus Siegen, den Gottes Jörn in das Kriegsministerium ver-
schlagen hatte, als Florian hereinstürzte. „Haben Sie Nichts im Kriegs-
ministerium zu thun, Köhr?“ redete er meinen Freund an. (Es war am
Tage der Schlacht von Waghäusel!) „Nein!“ antwortete dieser. „So
seien Sie doch so gut“, sagte Florian, „und arbeiten Sie mir ein Bischen
auf meinem Ministerium!“ Doch zurück zu meinem italienischen Mini-
sterial-Arbeiter. „Sie hier?“ rede ich ihn an, „ich glaubte Sie noch in
Florenz!“ — „Nein, ich bin mit meinem jetzigen Chef seit einem Monate
übergesiedelt oder vielmehr herübergeriebt.“ — „Wo wohnen Sie?“ —
„34?“ antwortete er kummervoll, „ich wohne eigentlich gar nicht, oder
vielmehr wie Sie, einmischen im Hotel. Seit vier Wochen laufe ich mir
die Weine stumpf in diesem Neste, ohne etwas für mich Passendes finden
zu können. Man ist hier nur an das Vermieten möblirter Wohnungen
für Fremde gewöhnt — andere gibt es nicht! Man zeigt mir entweder
Löcher, in welche ich keinen Hund verdammen möchte, oder fürstliche
Wohnungen zu unerhörlichen Preisen. Viele hundert Angestellte sind
in demselben Falle wie ich. Wenn nicht bald Abhilfe geschafft wird, so
weiß ich nicht, was wir anfangen sollen. Die Regierung muss sehen, was
zu thun ist.“ — „Aber soll die Regierung Sie denn logiren?“ frage
ich. — „Nun freilich“, antwortet er ärgerlich, „meinen Sie, dass wir
im bevorstehenden Winter auf der spanischen Treppe Modell sitzen oder
in der Villa Borghese unter den Bäumen campiren sollen? Es wird
nichts Anderes übrig bleiben, als dass die Regierung noch eine Anzahl
Klöster einzieht und uns dort Wohnungen einrichtet!“ — „Erlauben Sie
mir, lieber Freund, dass ich vorher noch die Gemäldergalerie des Vatican
besuche — es könnte dem Pops einfallen, dieselbe als Repräsentation zu
sperrn!“ — „Das fehlte noch“, antwortet er. — „Inbessen ist es so
gefährlich nicht. Wir werden mit dem Alten schon fertig werden. Die
clericale Partei verliert jeden Tag mehr Boden. Die Regierung ist nur

zu nachsichtig und auch nicht consequent genug — aber sie wird müssen.
Das Volk ist mit uns. Man hat die Pfaffen satt. Es ist ein wahres
Glück, dass die Curie eine so entschiedenen trotzigen und zurückweisende
Stellung gegen uns genommen hat. Das erbittert und treibt vorwärts
gegen sie.

Wären die Priester mit dem Vatican an der Spitze weniger schroff
aufgetreten, hätten sie fünf gerade und eifig ein Duzend sein lassen, so
wären wir in schlimme Verlegenheiten gerathen. Ich zweifle sogar keinen
Augenblick, dass sie einen bedeutenden Einfluss auf die Regierung erlangt
haben würden, da man ihnen immer noch weit mehr Macht zuschreibt,
als sie wirklich besitzen. So aber zwingen sie durch die absolute abweisende
Stellung, die sie eingenommen haben, die Regierung, ihnen gegenüber

Popp,
ergasse Nr. 2.
Nun mit Veranlagung
viele Mittel ohne
den längeren Ges-
natherin-Mand-
rheumatische
er geringeren Reizung
des Zahneleis-
zur noch einige Zeit
für auch für ein ge-
Mittel können ge-
ber nur meine wolle
angesehlt
Voll m. p.

Müller, Apothe-
A. Steiner, Hr.
ren C. Felner und
undhanya bei Hr. J.
bei Hr. N. v. Far-
nyad bei Hr. W.
bei Hr. Dietrich et
Schieszl, Apothe-
Hr. Fr. v. Stein-
Hr. M. Lanyi, Apo-
— Déva bei Hr.
yel, Apotheker; —
Soos, Apotheker; —
Apotheker; — Gross-
— Gy-Sz-
bei Hr. A. Matefi,
Binder, Apotheker;
Apotheker, Hr. D.
hely bei Hr. Babes,
Hr. Joh. Wolf, Hr.
gel, Apotheker, und
Hr. Ed. Fabik,
ker, und Hr. J. v.
bei Hr. Fogarasi;
Apotheker; — Mühl-
— N.-Enyed bei
N.-Károly bei Hr.
bei Hr. S. Papp,
F. Schimert, Apo-
as, Apotheker; —
Schassburg bei Hr.
und Hr. Bernerth,
Hr. Traugott et
Hr. Apotheker; —
— Vajda-Hunyad bei
ana bei Hr. Sterzig,
Apotheker. 3-3

s echte
tischen Facultät ge-
dene, tauschend er-
enlichen Unterstützung der
feldmäße, Maul-
uinen, welches
mit wird, so wie die
Salbe, das einzige
bnerungen, Frostheilen
hände und Füßheile sind
zu haben in Ger-
bei Hr. J. B. Mis-
adt bei Hr. J. L. &
a bei Hr. Folly &
Hr. J. Demeter
Anmeldung v. große
Citronen-Salbe pr.

bin werden gegen Post-
9-12

nden Zuschriften.
annum“ zu senden, da
d und die zwei betoge-
d bewiesen haben.
Betti Ulmann.
en, am 13. Juni 1881.

raft,
heilung-
senz-
kultät in Wien.

haben in der
ilt für
theiten
e) von
N. Z.
ffe No. 12.
1 Uhr. Auch wird
ad werden die Mez-
bestimmungen.)

dlung
eiten!
rrheone
e Tripper), enthält
e lebenden An-
des Trippers
zu bester von der
des

enz.
ge Facultät etc.,
ergasse 12.
W. 10-50

haufe

Kaution eintreten, glaubt aber, daß man durch einen einfachen Beschluß ein Gesetz nicht außer Kraft setzen könne. Redner hat nichts dagegen, wenn man eine Revision des Preßgesetzes beantragt und durchführt, aber im Gewerbegebiete Preßverordnungen zu schaffen; wäre sehr ungewöhnlich.

Ludwig Gjerátovj stimmt dem Vorschlage Drak's vollkommen bei, bemerkt jedoch gegen den Finanzminister, es handle sich gerade um das Wesen und nicht um die Fassung des Paragraphen, da das Haus über die Vorarbeiten vorläufig nicht 2 Tage hindurch debattieren dürfe.

Roloman Tija: Wenn es bei uns Sitte wäre, wie in England, daß vor jeder Abstimmung die Thüren gepeitert werden und Niemand mehr eingelassen wird, bevor die Abstimmung vorüber ist, dann würden wahrscheinlich Fälle wie der gegenwärtige nicht vorkommen, wo auch solche Herren Abgeordneten abstimmen, die entschieden, die vielleicht gar nicht wissen, worum es sich handelt.

Sabbas Butovitch: Das Haus hat einmal mit Stimmenmehrheit erklärt, daß es die Kaution ablehnen wolle. Dasselbe Haus kann nun unwillig die Beibehaltung der Kaution wollen. Auf alle Fälle muß der Abgeordnete seinen Antrag als angenommen betrachten werden.

Franz Deak: Geheiltes Haus! Ich mag hier nicht die Frage erörtern: ob die Kautionen gut oder schlecht sind. Hier handelt es sich darum, dem Hause das sich in eine kleine Sackgasse verrennt hat, Gelegenheit zu geben, von dort wieder herauszukommen. Das ist Alles. Das Haus hat nun einmal erklärt, daß es die Kaution nicht wolle, dasselbe Haus kann also nicht sagen, daß es die Kaution ja wolle. Allein nach dem was vorgegangen, können wir in keiner Weise jetzt bestimmen. Ich glaube also, es ist das Beste, wir weisen die Sache dem Fünfzehner-Ausschusse zu, mit der Bitte, derselbe möge den heutigen in Angelegenheit der Kaution gefaßten Beschluß des Hauses bei der neueren Fassung des Paragraphen berücksichtigen.

— Ich meinstheils möchte dem Beschlusse der Commission in keiner Weise vorgreifen, erkläre jedoch, daß ich, wenn die Commission anders beschließen sollte, mit Rücksicht auf den heutigen Beschluß des Hauses für die Aufhebung der Kaution stimmen werde. (Stürmischer Applaus.)

Nachdem noch Jiedényi und Patrubány gegen, Emerich Zovanka aber für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die Majorität für den Antrag Franz Deak's sich geäußert, erfolgt die

Abstimmung über denselben, wobei sich der gewiß sehr seltene Fall ergibt, daß die sämtlichen anwesenden Mitglieder des Cabinet's, so wie Franz Deak und seine Umgebung mit der Linken sich erheben, während ein großer Theil der Rechten gegen den Antrag Deak's stimmt. Die Linke nimmt die Ernennung des Präsidenten, welcher die Annahme des Deak'schen Antrages konstatirt, mit lautem Jubel auf, bei der Verlesung der letzten zwei Punkte der Vorlage saß unerschrocken auf.

Der von dem Fünfzehner-Ausschusse eingereichte Gewerbegehwertwurf ist somit angenommen und es erübrigt nur noch die Beschlußfassung über den heute dem Ausschusse zugewiesenen §. 103, sowie über §. 78, der vorgestern dem Ausschusse über Antrag Jranz Deak's zugewiesen wurde.

Jranz Deak beantragte nämlich: es möge in diesem Paragraphen ausgesprochen werden, daß der Fabrikbesitzer, durch dessen Nachlässigkeit ein Arbeiter eine körperliche Verletzung erleidet, gehalten sei, diesem einen Schadenersatz von 500 fl. zu bezahlen.

Der Ausschuss lehnt diesen Antrag ab, da derselbe seiner Ansicht nach, nicht in's Gewerbegesetz, sondern in's Strafgesetzbuch gehöre.

Nach kurzer, vor fast ganz leeren Bänken geführter Debatte, schließt das Haus sich dieser Ansicht an und wird nun §. 78 unverändert angenommen.

Präsident erucht schließlich noch den Fünfzehner-Ausschuss morgen Vormittag in Angelegenheit des §. 103 eine Sitzung zu halten und wo möglich noch in morgiger Sitzung dem Hause zu referiren.

Schluss der Sitzung um 1/3 Uhr Nachmittags. Die nächste Sitzung, morgen Vormittags 10 Uhr.

In der heutigen Oberhaus-Sitzung wurde das Jagdgesetz in der Spezialdebatte angenommen.

Ungarn.

Peß, 24. November. Der Agrarcorrespondent des Ungarischen Lloyd beharrt dabei, daß in Wien Verhandlungen zwischen Lónyay'schen Vertrauensmännern und Führern der Nationalpartei stattgefunden haben.

Der letzte Unionisttag habe die Verständigung bedeutend erschwert, ohne der Regierung zu nützen.

Heute beginnen die Sitzungen der Enquete über das Notariatsgesetz. Wie schon aus der Rede eines hervorragenden Justizministerialbeamten auf dem Justiztage hervorgegangen ist, wird der Justizminister gegen das Vorum des Justiztages den Notariatszwang in dem vorbereiteten Entwurfsentwurf stipuliren.

Der nächste Ministerrath wird sich, nach Pesth Naplo, mit dem Entwurfsentwurf über die Aufstellung von 2 Honos-Regimentern in dem provinziälsten Volocor Komitate, ferner mit Unterdrückung der Militärämter bei den Rekrutierungen beschäftigen.

Heute wurde vom Ministerium definitiv beschlossen, die Legislaturperiode des Reichstages auf 5 Jahre zu erhöhen; dem Dekret wird Samstag d. 2. d. Mittags mitgeteilt werden. Lónyay gibt dem gemeinsamen Reichstage, gleichzeitig dem Ober- und dem Unterhaus (was bisher noch nie geschehen ist), drei Banker am 26., 29. und 30. November.

Die technisch-polizeiliche Prüfungsbefahrt der 22 1/2 Meilen langen Eisenbahntrasse Sillez-Iszlo hat unter Leitung des Sektionsrathes Ribary stattgefunden. Das Resultat der Probefahrt war sehr befriedigend; die Solidität der Bauführung wurde konstatirt. Die Eröffnung des Betriebes findet nächster Tage statt.

Peß, 24. November. In der gestrigen Konferenz der Deak-Partei wurden bei der Wahl des Comités für den Kundgebungs-Vortrag auf Deak's Antrag die Mitglieder der Finanz-Commission ausgeschlossen. Es wurden gewählt: Fial, Wobaner, Pilschke, Szapary, Korizics und Paul Hoffmann. Der Finanzminister theilte mit, daß er den Fahrkartenschemel der Straßenbahn auf einen Viertelkreuzer herabsetzen, bei Lokomotiv-Bahnen den Normalstempel aufheben und den Percentualstempel für alle Kategorien einführen werde.

Die Actien-Gesellschaften sollen fortan die Prioritäts-Zinsen nicht vorweg von der Steuersumme abgeben dürfen. Das Gesetz über das Tabakmonopol sei fertig; da aber eine Uebereinstimmung mit Oesterreich nothwendig sei, so sei noch unbenutzt, wann es vorgelegt werden könne. Das Stempelgesetz sei ebenfalls fertig, könne aber in der laufenden Session nicht mehr verhandelt werden.

Auf die Frage Bagoly's, ob die Verlängerung der Landtagsperioden über drei Jahre beabsichtigt werde, antwortete Lónyay, solche Verlängerung sei bereits in Erwägung gezogen. Er werde demnächst präciser antworten. Der Pesther Lloyd fordert in einem Leitartikel, die österreichische Verfassungspartei möge sich in eine ministerielle Partei umwandeln, wie solche in Ungarn bestche.

Peß, 25. November. Der „Ungarische Actionär“ bringt einen energischen Artikel gegen das Eisenbahngesetz. Derselbe hebt aus dem Vertrage nur zwei Punkte heraus und weist nach, daß §. 6 der Würde der ungarischen Regierung sowohl als der Creditanstalt, §. 3 aber den mit der rumänischen Regierung getroffenen Vereinbarungen entgegenstehe. Der Artikel schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der Finanzminister, der so viel Gutes geschaffen, sich nicht schämen wird, durch die Zurückziehung des Vertrages einen in seiner Amtshandlung begangenen Irrthum einzugehen.

Peß, 25. November. General Molinary, auf der Durchreise nach Wien begriffen, conferirte heute mit Lónyay und Kerkapolyi in den Grenzwaldburg-Angelegenheiten. Der Belgrader Consul Kallay, von Lónyay direct hierher berufen, um über die Situation in Serbien zu berichten, ist heute angekommen und sofort empfangen worden. Er reist wahrscheinlich zu Anfang nach Wien. Aus Serbien kommende, aller Wahrscheinlichkeit nach sensationell gefärbte Berichte stellen beharrlich die Situation als für Oesterreich bedenklich dar. Die Regentenschaft soll alle Vorbereitungen machen, um im Frühjahr Auszug zu secundiren. Die Allianz Serbiens mit Russland sei ungewisslich abgeschlossen; sie schließe in sich die Unabhängigkeit Serbiens, dagegen Hülfeleistung im nahe (?) bevorstehenden Kriege mit Oesterreich und Deutschland.

Peß, 25. November. Die Kaiserin trifft aus Meran am 20. in Wien ein. Der Minister-Präsident Lónyay kommt am 2. December nach Wien, Graf Andrássy Anfangs nächster Woche nach Pest. In der Angelegenheit des Negorator Comitates, welche von der Opposition so häufig besprochen wird, hat sich das Ministerium gegen die Linke entschieden und die letzten Comitats-Majoritäts-Beschlüsse vollkommen aufrechterhalten.

Liuz, 24. November. Der Reichspolizeipreparand verendet ein Programm und eine subscriptioneneladung zur Gründung einer eigenen Druckerei oder zum Ankaufe der Herrmann Danner'schen.

In s b r u d, 24. November. Die Ultramontanen sind über die bevorstehenden Ministerneuerungen, insbesondere über die Ernennung Kappler's, beunruhigt; die „Trotter Stimmen“ verkünden einen Kampf auf Leben und Tod, die Liberalen dagegen sind hoch erfreut.

Prag, 23. November. Die hiesigen Führer der Feudalen behaupten, es sei ihnen gelungen, die in Prag gewesenen Vertreter der föderalistischen Partei für die Prinzipien zu gewinnen, welche die Fundamentallösung erfüllen. Slav-Martin' und Keger sind beauftragt, demgemäß einen weiteren Actionplan für die föderalistische Partei zu entwerfen. In demselben muß festgehalten werden, daß das künftige Programm der Föderalisten eher weitergehen muß als die Fundamentallösung, keineswegs aber dieselben beschränken darf. Die Agitation in ihrem Sinne soll massenhaft sein, und ein ausdrücklicher Beschluß des föderalistischen-Congresses will, daß dieselbe nach Ungarn getragen und gegen den ungarischen Ausgleich gerichtet werde. Der nächste föderalistische-Congress soll ferner ein gemeinsamer

österreichischer sein. Die Congress-Teilnehmer scheinen jedoch an dem 3. Standkommen eines solchen selbst zu zweifeln, denn sie haben die Frage der Einberufung als vorläufig unbedeutend erkannt.

Prag, 24. November. Heute halten die Mitglieder der Handelskammer eine Besprechung ab wegen der Candidatenausschreibung für die directen Reichsrathswahlen. Lippmann wird nicht kandidirt. Candidaten sind: Plener, Leitberger, Dormiger und Jürch.

Um ihre Stimmenzahl bei der bevorstehenden Großgrundbesitzerwahl zu vermehren, übertragen die Feudalen einzelne landläsliche Güter durch Scheinverträge, Schenkungsdekretionen etc. an ihre Familienangehörigen; so trat Jürch Org Kobkowitz ein Gut an seine Mutter ab, Jürch Jos. Kobkowitz eines an seinen Sohn Ferdinand und Graf Franz Lhan an seinen Sohn Leo Lhan.

Ausland.

Berlin, 23. November. Der Reichstag hat in dritter Lesung das Reichsmünzgesetz angenommen. Die von der Regierung beschlossene Einführung des Dreißig-Markstücks wurde abermals abgelehnt.

Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die strafrechtliche Verfolgung der Geistlichen wegen Amtsmißbrauches. Der bairische Cultusminister Luz motivirt die Vorlage. Er sagt, es handle sich nicht um eine lediglich bairische Frage, das ganze Reich sei in Mitleidenhaft gezogen, wenn ein Glied leide; die Frage in Baiern sei die: soll die Regierung Herr im Staate sein oder die römische Kirche? Zwei Regierungen könnten nicht neben einander bestehen, widrigenfalls alle Autorität zu Grunde ginge. Die katholische Kirche suche ihre Macht auf alle Gebiete auszudehnen. Der Staat habe zum Schutze gegen die kirchlichen Uebergriffe allerdings bereits verschiedene Einrichtungen (Placetum regium et Recursus ab abusus). Der Staat müsse sich eine Reihe von Vollmachten gegen kirchliche Uebergriffe schaffen, deren erstes das vorliegende Gesetz sei. Der Redner weist die Nothwendigkeit desselben durch den Hinweis auf die Haltung des Clerus und das Unschickliche Dogma nach.

Nach Schluss der Debatte wird ein Schreiben S i m s o n ' s verlesen, in welchem er die Niederlegung des Präsidiums anzeigt. In der heutigen Abend-Sitzung findet die Neuwahl des Präsidenten statt.

Berlin, 24. November. In der gestrigen Sitzung der Reichstags-Commission über den Militärgesetz wurde der Vorschlag auf Einführung eines 3jährigen Pauschalquantums, welchem der Kriegsminister zustimmte, angenommen. Hiernach soll das bisher festgesetzte Pauschalquantum von 225 Thalern per Kopf für 401,569 Mann für die nächsten 3 Jahre festgesetzt werden. Die betreffende Vorlage soll noch heute dem Bundesrathe vorgelegt werden.

Das Reichstags-Centrum will beantragen, die strafrechtliche Verfolgung der politisch agitirenden Geistlichen vor die Schwurgerichte zu verweisen.

Die Kreuzzeitung bezeichnet das Verfahren der Reichstagscommission, welche die Beschwerde des Herrenhausmitgliedes v. Senff's-Bilsack wegen angeblicher Verletzung des Herrenhauses als für die Plenarberatung ungeeignet zurückweist, als eine Rechtsverweigerung. — Der Bundesrat geht morgen in die Beratung des Entwurfes über die Fortbewilligung des Pauschalquantums für die Armee auf 3 Jahre ein.

Berlin, 24. November. Bei der Vorberathung des Reichstages über den Militärgesetz drangen die liberalen Comissäre auf Einschränkung. Die Regierung-Comissäre erklärten schließlich ihre Bereitwilligkeit dazu, wenn der Reichstag angedeutet der schwankenden politischen Verhältnisse; und der Fortdauer der Occupation der französischen Gebiete, ferner bei der Schwere der Einkünfte der süddeutschen Contingente in das Bundesheer ein Pauschalquantum per Kopf für drei Jahre bewilligen will, so daß die Summe von 225 Thalern per Kopf intact bleibe.

Berlin, 25. November. Der Reichstag hat den Gesetzentwurf, betreffend die strafrechtliche Verfolgung der Geistlichen wegen Amtsmißbrauches, in zweiter Lesung mit 179 gegen 108 Stimmen mit unwesentlichen Amendements angenommen. Das Centrum stimmte dagegen, die anderen Fractionen stimmten getheilt. Im Laufe der Debatte theilte der bairische Minister Luz eine ihm gegenüber gemachte Äußerung des Bischofs von Passau mit, welcher erklärte, daß, nachdem man es mit dem Constitutionalismus und dem Absolutismus verstanden hat, man sich nun mit den Massen verbinden werde.

München, 24. November. Der Bischof von Utrecht erklärt, er sei gern bereit, nach Baiern zu kommen, um den Altarhelfern die Farnung zu spenden und Wägen vorzunehmen, wenn die Staatsregierung hiezu ihre Bewilligung erteilt.

Berlins, 23. November. Bis nun ist von der Gnaden-Commission noch keine Entscheidung getroffen worden. Derselbe wird sich heute Abend oder morgen über sämtliche Todesurtheile aussprechen. — Die Permanenz-Commission hat sich heute versammelt. Der Finanzminister hat der Sitzung beigewohnt und ein Exposé über den Stand seines Ministeriums vorgelegt. Er sprach auch lange über das Papiergeld. Ein Commissionsmitglied verlangte Mittheilungen über das Budget von 1872, namentlich über das Kriegsbudget. Pönyer-Quartier verweigerte, hierauf zu antworten, indem er bemerkte, daß die diesbezüglich noch nichts endgiltig festgelegt sei. In Beantwortung einer anderen Anfrage versicherte er, daß er nicht notwendig haben werde, bis Ende dieses Jahres von der Bank neue Vorschüsse zu verlangen. Das Kriegsgesetz hat in der Angelegenheit der Zerstörung des Hauses Thiers' Fontaine zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Meurtre zu 10 Jahren und andere Theilnehmer zu geringeren Strafen verurtheilt.

Lyons, 23. November. Der Graf von Chambord ist gestern Morgen von Lugern nach Genf zum Besuche des Herzogs und der Herzogin von Madrid abgereist.

Bern, 24. November. Der Nationalrath verwarf mit 64 gegen 42 Stimmen den Antrag auf Einführung einer Tabaksteuer.

Brüssel, 23. November, 5 Uhr Abends. Die Volksmenge bewährte sich des Hofes des Arbeitsministeriums; andere Gruppen versammelten sich vor dem königlichen Palais. Die Menge trägt den liberalen Ex-Minister-Rogier im Triumph herzu; der Clericale Nothomb wurde arg mißhandelt. Die Aufregung wächst.

— 10 Uhr Abends. Eine große Menge durchzieht zischend und lärmend die Stadt. Die gesamte Gendarmarie und Polizei ist aufboten. Geistliche Rathsherrn sind zu beschützen.

Brüssel, 24. November. In der Kammer entspann sich heute eine lebhafteste Debatte über Verleumdungen und Mißhandlungen einiger liberaler Deputirten auf der Straße. Die Rechte wirft dem Bürgermeister Anspach vor, seine Pflicht nicht erfüllt zu haben. Dara fordert das aus Lancy'scher Gesellschaft hervorgegangene Cabinet auf, sich zurückzuziehen. Der Finanzminister Jacob erklärt: „Nur vor einem Votum der Kammer oder bei einer Meinungsverschiedenheit mit dem Könige treten wir zurück.“

Aus der weiteren Debatte geht hervor, daß die liberale Regierung es auf das Äußerste ankommen lassen und Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung requiriren will. — Der Bürgermeister Anspach (welcher auch Deputirter ist) sagt: Das würde ein neuer verhängnisvoller Fehler sein.

Die Kammer wird sich heute vertagen.

Brüssel, 25. November. Das siebente Linien-Regiment, das zweite Lanciers-Regiment und eine halbe Batterie mit gefüllten Pulverwägen sind in der verlassenen Nacht aus Antwerpen hier eingetroffen. Letztere campirt auf der National-Schießstätte.

Brüssel, 25. November. Die Independance belge veröffentlicht ein Schreiben des Bürgermeisters Anspach, welches sagt: „Einige Polizei-

Agenten machten, ohne die Namen zu nennen, ich habe diese Agenten suspendirt.“

Florenz, 24. November. Die Gesandten am italienischen Parlament eröffneten heute die Verhandlungen über die Aufnahme der Municipalität.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt. Es wurde berichtet, daß die Municipalität die Aufnahme der Municipalität ablehnt.

Agenten machen, ohne dazu proteclit zu sein, Gebrauch von ihren Wafsen; ich habe diese Agenten auf Antrag ihrer Vorgesetzten vom Dienste suspendirt.

Fl o r e n z, 24. November. Graf Brastier de St. Simon, der deutsche Gesandte am italienischen Hofe, ist immer noch unwohl und wird der Parisereröffnung schwerlich in Person anwohnen können.

R o m, 23. November. Der König erkannte sich beim gestrigen Empfange der Municipal-Junta, ob sie niemals Nachrichten vom P. p. ste hätte. Er verwunderte sich und bedauerte es, als er zur Antwort bekam, daß Pius, dem Kärte derjenigen, die ihn gänzlich isoliren wollen, folgend, sich zur Emigration im Vatican überreden ließ.

R o m, 24. November. Der Papst ernannte Bischöfe für 19 Diocesen, wovon 14 italienische. Man versichert, daß der Papst keine Allocution hielt, sondern nur ganz kurz von der Mission Francis sprach.

R o m, 24. November. Wie versichert wird, wurde die Hieherkunft des Königs, welcher erst am 25. d. M. eintreffen sollte, durch die große Unmöglichkeit, welche in Betreff der Thronrede unter den Ministern herrscht, beschleunigt.

Beim Kammer-Sekretariat wurde eine an 10,000 Unterschriften idmischer Bürger tragende Petition eingereicht, welche die Unterdrückung des Jesuiten-Ordens verlangt.

Es ist neuerlich wieder vielfach von einer Convention verschiedener Mächte die Rede, deren Zweck es sein soll, die religiösen Institute, welche sie in Rom haben, unter ihre Obhut zu nehmen. Ein Papper gilt als der Hauptüberheber dieser Bewegung.

L o n d o n, 23. November. Heute wurde folgendes offizielle Bulletin ausgegeben: Der Prinz von Wales leidet an einem Anfälle von typhoidem Fieber. Es sind keine unangenehmen Symptome vorhanden.

M a d r i d, 23. November. Die Auflösung der Cortes wird als gewiß betrachtet. In der gestern Abends abgehaltenen republikanischen Versammlung wurde Castelar mit der Abfassung eines Manifestes betraut. Die Deputirten verlassen Madrid.

Aus der Hermannstädter Stadtrepräsentanz.

H e r m a n n s t a d t, 28. November. Die unter dem Vorfige des Herrn Drators Baron V e d e u s gestern abgehaltene Communitäts-Sitzung war sehr zahlreich besucht. Das eindruckliche Ersuchen des Präsidiums in der jüngsten Sitzung einerseits und die Stadtmauerfrage andererseits mochten zu dieser erfreulichen Erscheinung das Ihrige mit beigetragen haben.

Nach Ablegung und Genehmigung des Protokolls gelangte die im oftmalsigen Aufstehen und Wiedererschwindeln fast mit der Seeiflange weiterführende S a n t a e r H o l z f r a g e auf's Tapet.

Berichterstatter Carl S c h n e i d e r trug die Mittheilung des Magistrats vor, wornach dem von der Gemeinde Resinar gegen das in Angelegenheit der Beschädigung des Weges nach der Santa zu Gunsten der Stadt gefällte Erkenntnis der ersten Instanz ergriffenen Rekurse von der zweiten Instanz keine Folge gegeben wurde. Referent beantragt: die Entscheidung der zweiten Instanz zur besterhöhten Kenntnis zu nehmen; das Stadtbanneramt anzuweisen, das Holz aus der Santa, sofort als die Entscheidung Rechtskraft erlangt, ins städtische Holzmagazin überführen zu lassen; schließlich den städtischen Anwalt anzuweisen, gegen die Gemeinde Resinar auf Erlass des Schadens zu klagen, welcher der Stadt durch die von den Resinaren der Ueberführung des Holzes seit Jahren in den Weg gelegten Hindernisse erwachsen ist.

In Verbindung hiermit bringt Vorfiger zur Kenntnis, daß die in Angelegenheit der Waldung P a r o s von der delegirten Instanz Mediasch gefällte Entscheidung gleichfalls zu Gunsten Hermannstädts ausgefallen ist. — Dient zur Wissenschaft.

Professor S c h u l e r s b i l o y erstattet Bericht über den Stand der Frage der Theater-Concessions-Beschickung. Theaterdirector Josef Clement hatte nämlich im Laufe des jüngsten Sommers um Verlängerung der Theaterconcession auf 6 nacheinander folgende Jahre gebeten und zugleich angehebt, es möchten ihm zur Entschädigung von den Entschädigungsvorstellungen oder Schaufführungen fremder, hier durchreisender Künstler 10% des Brutto-Ertrags ihrer Einnahmen zugesichert werden. — Der Magistrat beschloß dieser Bitte im Allgemeinen zu willfahren, allein die Concession nur vom 1. Jänner bis 1. October 1872 zu ertheilen, die erbetenen 10% aber nur von den Netto-Einnahmen zu bewilligen, und zwar bloß von solchen renommirteren Künstlern, Akrobaten, Seiltänzern und Taischenpielern, welche sich gegen Eintrittsgeld produciren. — Weiters beantragt der Magistrat, die schadhafte Logeneinrichtung zu renoviren.

Referent verliest hierauf den vom Magistrat verfaßten einschlägigen Vertragsentwurf und stellt in Erwägung, daß erfahrungsmäßig bei allen kostspieligen Unternehmungen nur eine längere Zeitdauer das glückliche Gelingen fortwährender Leistungen anheften lasse, — in weiterer Erwägung, daß nur ständige Theater bisher in der Lage gewesen sind, bei ausreichender Subvention für die Heranziehung und Heranbildung tüchtiger Bühnenkräfte, für Anschaffung von Bibliothek und Garderobe, für die Festhaltung und Einhaltung eines guten Repertoires wirksame Anhalten treffen und ausgiebige Mittel verwenden zu können, — daß hingegen kurze Theaterperioden alle Uebelstände einer fahrenden Schaupieltruppe mit sich führen und die Kunst in Verfall bringen, — in endlich Erwägung, daß unser städtisches Theater offenkundig der Unterstützung bedarf und der bisherige Theaterdirector sich als fähigster und opferwilligster Leiter bewiesen, Namens des Ausschusses folgende Anträge:

1. Es sei dem löbl. Magistrat zu erklären, daß die Communität bereit sei, das Theatergebäude dem Bischoflicher Theaterdirector Josef Clement, welchem der löbl. Magistrat die Concession zu ertheilen gesonnen ist, nicht nur auf ein Jahr, sondern auf die Zeitdauer von sechs Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1872 bis 1. October 1877 unentgeltlich zu überlassen.

2. Es seien die übrigen vom löbl. Magistrat aufgestellten Vertragspunkte anzunehmen.

3. Sei der angesprochene Kostenaufwand beratt aus dem vorhandenen Theaterfonde zu bewilligen, daß sofort für die Logenbühnung und die Spritze neue Ueberzüge hergestellt werden.

4. Werde Theaterdirektor Herr J. Clement verpflichtet, innerhalb der ersten drei Jahre den Zuschauerraum, d. i. den äußern Schauplatz des Theatergebäudes neu auszumalen.

Ferner beantragt Referent noch folgende Anträge als Wünsche und Ansuchen an den Magistrat gelangen zu lassen:

1. daß nicht bloß von den erwähnten Vorstellungen sogenannter fremder Künstler die 10% des Reinertrages als Laxe erhoben werden mögen, sondern dies auch von jenen Volksängern zu gelten habe, welche gegen Entree sich produciren, und daß diese Laxe auch während der Abwesenheit des Theaterdirectors mit seiner Gesellschaft in andern Städten, also für alle Zeit erhoben und stets dem Theaterfonde zugewandt werden möge; dagegen sind andere als die genannten Künstler, beispielsweise Musikinstrumenten, von dieser Abgabe frei zu erbalten;

2. möge der löbl. Magistrat ersucht werden:

a) einen Kostenüberschlag und Plan anber zu übermitteln über die bringend notwendigen Reparaturen und Herstellungen im Theatergebäude, b) einen zweiten Kostenüberschlag und Bauplan darüber zu veranlassen, wie das Theatergebäude im Ganzen der Nothwendigkeit entsprechend renovirt und für den Winter bestmöglich umgebaut werden könne.

Dr. J r e l l befragt Bedenken gegen eine sechsjährige Concession, wie überhaupt gegen die Fassung des Vertragsentwurfes im Allgemeinen und beantragt über den Entwurf zur Tagesordnung überzugehen, den Magistrat zu ersuchen, die Concession auf 1 Jahr zu ertheilen, bezüglich der Einhebung der Laxe aber einen ausgearbeiteten Vorschlag an die Communität zu leiten.

Karl S c h n e i d e r theilt die Bedenken des Vorredners nicht; in einem Vertragspunkte ist der Magistrat berechtigt, dem Theaterdirector die wünschentlich zu kündigen, wenn seine Gesellschaft den Erwartungen des kunstfertigen Publikums nicht entspricht; in der Laxefrage sei die Communität nicht competent zu beschließen. Ist für die Ausschlußanträge.

S c h o t e r u s bezeichnet es als Ungerechtigkeit, daß Künstler zu Gunsten der Theaterdirection besteuert werden sollen. S e i m a n n empfiehlt die Annahme der Ausschlußanträge. K r e u z e r vermischt im Betrage die Angabe der Zeit, während welcher der Theaterdirector hier Vorstellungen zu geben habe. Vieher haben diese Vorstellungen entweder in den Hundstagen, oder im Fasching, wo das Publikum anderweitige Unterhaltungen findet, stattgefunden; im September dagegen, wo die beste Saison wäre, sei die Gesellschaft auch heuer fortgezogen.

Referent verteidigt in ausführlicher Schlußrede die Ausschlußanträge, welche bei der Abstimmung auch zum Beschlusse erhoben wurden. Wilhelm v. S o c h m e i s t e r trägt vor die Aenderungen, welche das Militärdar in dem Vertragsentwurf über die Abtreibung des „letzten Geller“ anzubringen wünscht. Die Aenderungen werden bis auf Eine genehmigt, bis auf die nämlich, daß die Commune obenein noch die Stempel und Gebühren des Vertrages über die ohnehin unentgeltliche Ueberlassung ihres Grundes zahlen soll.

(Wir denken, das Militärdar ist ja ohnehin stempelt und gebührenfrei, folglich kann es diese Laxe getrost auf sich nehmen, weil es sich hier um keine Uebertragung oder Bauunternehmensvertrag handelt, wo der Unternehmer seinen Profit erhofft.) Prof. Ludwig R e i s s e n b e r g e r bringt zum Vortrage das Commissions-Gutachten, betreffend die Abtragung der Stadtmauern. Es werden zur Abtragung beantragt:

1. In der Linie vom Promenadethore bis zur Kaserne: der Stadthurm unterhalb dem Eingange in den Garten des evangelischen Herrn Stadtpfarrers.

2. Auf dem Goldsch: der Thurm mit dem von der Stadtmauer noch übrig gebliebenen Theile.

3. Nächst dem Durchbruche vom Zeughose gegen den Philosophengang: der dazwischen noch vorhandene baufällige Thurm.

4. Von da weiter abwärts bis gegen die Rosmaringasse: die Mauerbögen, dann die Parapetmauern bis in die Höhe der Parapetfenster mit Inbegriff der dazwischen noch vorhandenen Einbedung.

5. Bei dem Sagthor: die Mauerbögen nächst der Einfahrt vom Sagthor gegen die Mariagasse.

6. Von da weiter gegen die Mariagasse: die innere Stadtmauer mit den Ueberresten von einem gegen den Garten des Herrn Lindner gestandenen Thurm.

7. Von der Mariagasse bis zum Burgthor: die stellenweise noch vorhandene Parapetmauer, sowie die gegen die Gasse stehende Stadtmauer.

8. Die Wagerbastei. Referent beantragt Namens des Ausschusses: 1. die Anträge der Commission mit Ausnahme des auf den Thurm auf dem Goldsch bezüglichen Theiles, weil die einschlägige Beschickung dieses Thurmes im archaischen Interesse wünschenswerth sei, zu genehmigen; — 2. in Verbindung hiermit den vorliegenden Gesuchen der Dübahnbaunternehmung und des Herrn Such um Ueberlassung von Stadtmauerresten im Sinne der bisherigen Bedingungen Folge zu geben.

Carl S c h n e i d e r wünscht aus Anlaß einer Zeitungsnote die Gründe zu hören, weshalb die unter Punkt 1. erwähnten Mauern nur bis zur Höhe der Parapetfenster und nicht bis auf den Grund abgetragen werden sollen, weiters weshalb der Ausschuss entgegen dem Commissionsgutachten die Erhaltung des Thurmes auf dem Goldsch empfiehlt? Referent verweist bezüglich des ersten Theiles der Frage darauf, daß darüber die anwesenden Sachverständigen Ausschluß geben können; bezüglich des zweiten Theiles d. h. der seine Gründe im Ausschusse entwickelt und könne hier als Organ des Ausschusses lediglich nur die Anträge derselben zur Annahme empfehlen.

G ä r t n e r gibt in seiner Eigenschaft als Commissionsmitglied rüchlichlich der Parapetmauern die Aufklärung, es sei dazwischen noch keine Baulinie gezogen; die Belassung der Mauern bis zur vorgeschlagenen Höhe sei anempfohlen worden, damit die Anrainer keinen Schaden erleiden, weil sie vor der Bestimmung der Baulinien einen andern Schutz nur auf die Gefahr hin provisorisch anführen könnten, daß sie denselben nach Fertigstellung der Linie wieder beseitigen müßten. Rückfichtlich des Goldschthurmes habe die Commission die Demolition beantragt, weil es unschön sei, den dortigen Platz durch einen Kubus zu verunzugen und zu dessen Erhaltung noch Geld zu vorausgeben.

Dr. J r e l l spricht sich für den Ausschlußantrag in Bezug auf die Nichtdemolition des Goldschthurmes aus. Baron M y l i u s beantragt, es möge eine Reihenfolge bezüglich der Abtragung festgesetzt werden; weiters möge zwischen der Zeitauergasse und der Promenade in der Nähe der Kaserne ein geeigneter Durchbruch eröffnet werden.

S u n d e l i t z ist auch mit dem letztern Theile des Antrages zwar einverstanden, wünscht aber mit Rücksicht darauf, daß die Ausführung Kosten erheischt, derselbe möge selbstständig eingebracht werden. Eng b e r beantragt, es sollen die zur Abtragung bestimmten Mauern ohne Unterschied bis auf den Grund demolirt werden. Carl S c h n e i d e r beantragt, es möge die Motivierung Gärtner's ins Protokoll aufgenommen werden, um dadurch der Verdächtigung zu begegnen, als hätte sich die Commission oder der Ausschuss in der Angelegenheit von persönlichen Rücksichten beeinflussen lassen. B o r t h m e s und B e r n e r erklären sich für den Antrag Engber's. B e r n e r macht darauf aufmerksam, daß auch die Stadt in die Lage kommen könne, Ziegel zu beschaffen. G r o h m a n n ist der Ansicht, daß in diesem Falle dafür gesorgt werden müsse, daß die obern Ziegel, weil diese besser sind, für die Stadt reservirt und nicht Andern verkauft werden. S c h n e i d e r beantragt in Folge des Gehörten, den Gegenstand beufuß besserer Motivierung an den Ausschuss zurückzuleiten. J i d e l i spricht für die Annahme der Ausschlußanträge. Dieselben werden bei der Abstimmung sammt dem A b s a n d e r u n g s a n t r a g e Engber's zum Beschlusse erhoben. Als Anfangspunkt der Abtragung wird die Burgthorseite bestimmt. Ueber Antrag desselben Referenten wird je ein Widner'sches Stipendium zu 140 fl. den vorjährigen Candidaten Johann G o r g S o c h m e i s t e r und Heinrich S c h n e l l auch für das Jahr 1871/2 zuerkannt. S c h o t e r u s erstattet Bericht über die in Angriff zu nehmende Organisirung des städtischen Forstpersonals. Die Ausschlußanträge werden, nachdem zu denselben Otto, Dr. J r e l l, Wolf, Carl S c h n e i d e r und der Referent gesprochen hatten, mit unwesentlichen Modifikationen angenommen. W e g e n stark vorgeschickter Zeit wurde die Sitzung geschlossen und die Berathung über die jetzt unerledigt gebliebenen Gegenstände bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Entwurf des Budget

für die Stadt Hermannstadt pro 1872, vorgelegt vom Magistrat. E i n n a h m e n: A. Gewöhnliche Einnahmen.

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include Ertrag von Gütern, Ertrag von Feldgründen, Ertrag von Wäldungen, Ertrag von vermieteten Gebäuden, Ertrag von Mühlen und Wasserwerken, Ertrag von Kaserne, Stallungen, Transporthaus, Thoraecien, Viehmarkttaren, Waaghausgefälle, Einfuhrabgabe von Getränken, Schanktaren, Marktstandgelber, Bürgerrechts- und Thürhöffnungstaren, Kugbare Rechte, Zinsen und Actio-Kapitalien, Verschiedene uneingeheilte Einnahmen. Total: 143040 fl.

Zusammen fl. 143040.— fr.

B. Außergewöhnliche Einnahmen.

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include Dotationen und Beiträge, Liquide Actio-Rückstände, Kaufschillinge für veräußerte Güter, Grund und Realitäten, Communal-Umlage, Rest aus früheren Jahren, Zinsen von Grundentlastungs-Obligationen, entschädigung für Krz, Korncegel und Geseßsammt Rentenrückstand) per fl. 16,853 fl. B. für die Zeit vom 1. Juli 1870 bis Ende December 1871, Beitrag der National-Kassa zur Abaptirung der Archio-Kofalitäten auf dem Rathhause. Total: 17694 fl.

Zusammen fl. 17694.— fr.

Ausgaben: A. Gewöhnliche Ausgaben.

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include Besoldung der städtischen Beamten, Besoldungs-Ergänzungen, Funktions-Zulagen, Besoldung und Löhnung des Forstpersonals, Besoldung und Löhnung des Sanitätspersonals, Besoldung des städtischen Anwaltes, Löhnung der Amtbedienten, Löhnung der Polizeibedienten, Sonstige Entlohnungen, Amtekleidung der Diener, Kuggenüsse, Tagelöhner, Meizer- und Zehrungskosten, Wohnungen und Aushilfen, Pausale- und Amtserfordernisse, Kleine Polizei-Auslagen, Arrestanten-Verpflegung, Refraktionskosten, Instandhaltung der städtischen Objekte, Steuern und Abgaben, Stadtbefleuchtung, Stadteinrichtung, Kosten der städtischen Bspannung, Beitrag zur Erhaltung der Straßen, Antofenerstraße, Armen-Unterstützung, Forstbetriebs- und Kulturfosten, Beitrag zum Unterhalten der Schulen, Beitrag zum Unterhalten der Kirchen, Zuschuß für das Franz-Josef-Spital, Städtische Musik-Kapelle, Militär-Bequartierung, Zinsen für Passiv-Kapitalien, Verschiedene uneingeheilte Auslagen, Unvorhergesehene Auslagen. Total: 119121 fl.

Zusammen fl. 119121.— fr.

Local- und Tagesnachrichten.

H e r m a n n s t a d t, 29. November.

(Liedertafel.) Samstag den 2. Dezember 1871 findet eine Liedertafel im Saale zum Römischen Kaiser statt. Die p. t. Mitglieder der Germania können ihre Eintrittskarten zu derselben Freitag den 1. und Samstag den 2. Dezember l. J. jedesmal Nachmittags von 2—4 Uhr im Vereinstocale (Freih. v. Bruckenthal'sches Palais, 2 Hof) in Empfang nehmen.

Gestern zwischen 6 und 7 Uhr Abends machten sich einige Diebe daran, die Wohnung eines wohlhabenden Ehepaars auf der kleinen Gasse zu erbrechen. Eine im selben Hofe wohnende Frau ward durch das Geräusch der Diebthat aufmerksam und wollte nachsehen, was denn eigentlich vorgehe; hiedurch wurden die Diebe, welche sofort Reißaus nahmen, an der Ausführung ihres räuberischen Vorhabens verhindert. Die Diebe mußten genaue Local- und Personenkenntnis besitzen und genußt haben, daß der Eigentümer der Wohnung die Abendstunden gewöhnlich im Leseverein zubringe und seine Gattin um diese Zeit bei ihren Verwandten zu sein pflegt.

(Selbstmordverbrechen.) Vorgestern Abends schickte ein in der kleinen Margarethen-gasse wohnender Holzschneider sein Weib zum Schnaps und benützte deren Abwesenheit zu einem Selbstmordverbrechen, indem er sich mit einem Messer am Hals einlegte, jedoch nicht absolut tödtliche Schnittwunden beibrachte. Der Mann befindet sich jetzt in ärztlicher Behandlung.

Geschäfts-Bericht.

H e r m a n n s t a d t, 28. November.

Die Zufuhr mit Cerealien und der sonstige Verlauf des Marktes war heute wieder sehr spärlich und ungenügend, und so wie die anhaltend regnerische Witterung im Allgemeinen den herbstlichen Zeitverhältnissen angemessen, nicht zu fult, und den angebotenen Winterzarten günstig ist, so müssen wir doch wieder der allgemeinen bekannten Klage Ausdruck geben, nämlich: schlechte grundlose Straßen, und hiedurch sehr erschwerte Verkehrs- und Kommunikations-Verbindungen, sonach auch theure Tagelöhner und bald dürften wir wieder in die Lage kommen, wo aus den mehr entlegenen Distrikten nichts mehr zum Plage gelangen kann, das hiedurch die Körnerpreise beim getragenen Bedarf, nicht billiger werden, liegt wohl auf der Hand, und trotz des bedeutenden Mehl-Importes bei sehr hohen Preisen, laboriren bereits unsere Mülmer an Mangel von Mählproduct, und könnten sehr gute Geschäfte machen, schade nur um die vielen Tausende, welche hiedurch aus dem Lande wandern.

Sonstige Verhältnisse im Allgemeinen unverändert. Alle Lebensmittel wie früher, Fleisch, Fettwaaren, Brennholz etc. im Ueberflusse; nur gute, unverfälschte alte Weine, hoch im Preis und rar, die Maß gute Mittelstufe nicht unter 56 bis 64 fr. zu bekommen.

Table titled 'Telegr. Wiener Cours vom 29. November 1871'. Columns: Item, Price. Items include 5% Metalliques, 5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen, 5% National-Anlehen (Silber), 1860er Staats-Anlehen, Banknoten, Creditlinien, London.

Dem heutigen Blatte liegt ein Prospect der „Analyse des Lotto“ von Prof. Orlicc bei.

Erledigung.

Concurs. 2-3

An der evang. Volksschule N. D. zu Deutsch-Zeppling ist die erste Lehrerstelle oder Rectorstelle und die dritte Lehrerstelle zu besetzen. Die erste ist mit einem jährlichen Gehalte von 400 fl., die letztere mit einem jährlichen Gehalte von 250 fl. s. W. dotirt. Die Gehalte werden in vierteljährigen Raten ausgezahlt. Bewerber wollen ihre Gesuche bis **16. December l. J.**, Mittags 12 Uhr, beim gefertigten Presbyterium einreichen.

Deutsch-Zeppling, am 20. November 1871.

Das evang. Presbyterium N. D.

Licitationen.

Licitations-Kundmachung. 1-3

Von Seite der k. k. Militär-Bau-Direction in Hermannstadt wird bekannt gegeben, daß wegen Sicherstellung der Professionistenarbeiten zur Erbauung einer neuen Artillerie-Kaserne in Hermannstadt am **22. December 1871** eine öffentliche Verhandlung stattfindet, bei welcher nur schriftliche Offerte angenommen werden.

Die Offerte haben bis zum 22. December 1871 und zwar bis längstens 11 Uhr Vormittags bei der gefertigten Bau-Direction versiegelt und portofrei einzulangen, müssen mit dem gesetzlichen Stempel von 50 kr. versehen sein und das mit 5 % der Arbeitskosten berechnete Vadium enthalten, welches

für die Erd- und Maurerarbeiten . . .	4000 fl.
„ „ Steinmearbeiten . . .	380 „
„ „ Asphaltarbeiten . . .	50 „
„ „ Zimmermannsarbeit . . .	480 „
„ „ Ziegelbrennerei . . .	80 „
„ „ Tischlerarbeit . . .	420 „
„ „ Schlosserarbeit . . .	230 „
„ „ Schmiebarbeit . . .	125 „
„ „ Spenglerarbeit . . .	190 „
„ „ Glaserarbeit . . .	125 „
„ „ Anstreicherei . . .	40 „
„ „ Gussisenwaarenlieferung . . .	250 „

und für sämtliche Arbeiten . . . 6370 fl. beträgt. — Nachträglich oder in telegraphischer Form einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Die näheren Licitations-Bedingnisse, sowie die Baupläne und Vorausmaße, dann die Einheitspreise, auf welche der Anbot mittelst Procenten-Zuschuß oder Nachlaß zu stellen ist, können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei der Militär-Bau-Direction eingesehen werden, wo auch auf Verlangen Formulare zum Offert unentgeltlich verabfolgt werden.

Hermannstadt, am 27. November 1871.

Die k. k. Militär-Bau-Direction.

Bekanntmachung.

3-3

Am **3. December 1871**, Vormittag von 6 bis 12 Uhr, wird in der Orts-Amtskanzlei zu Hamleisch das der Gemeinde Hamleisch eigenthümliche Verkaufsgewölbe sammt Tabak- und Salzverschleiß, sowie die zu diesem Gewölbe gehörige Wohnung, bestehend aus einem Wohnzimmern und einem Vorhaus, auf die Zeit vom 1. Januar 1872 bis letzten December 1874, im Licitationswege vermiethet werden, wozu Pachtwillige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen des abzuschließenden Vertrages bei dem gefertigten Ortsamte eingesehen werden können, und das jeder Licitant ein Knecht von 10% des in 50 fl. bestehenden Ausrufspreises zu erlegen hat.

Hamleisch, am 24. November 1870.

Das Ortsamt.

3. 313/1871.

Licitations-Kundmachung.

2-3

Den **11. December l. J.** wird das Rindfleisch-Ausfuhrungsgerecht des Marktes Birzhalm in der Amtskanzlei hier, Vormittags 10 Uhr, verpachtet.

Begünstigungen folgende: Viehweide auf 30 Stück Großhornvieh und 80 Stück Schaaflöcke und Venüzung von zwei Stück Allobialwiesen zu circa 10 Fuhren Heu.

Birzhalm, am 20. November 1871.

Das Marktamt.

Agenten-Gesuch.

Für die älteste Samen- und Pflanzenhandlung Erfurt's werden gegen hohe Provision thätige und solide Agenten gesucht.

Offerten franco C. P. 10 poste restante Erfurt.

Zur gefälligen Beachtung!

Gefertigter empfiehlt sein neugegründetes, bestfortirtes Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäft,

Seltnergasse Nr. 130

(vis-à-vis der Conditorei Klaus),

und verkauft alle einschlägigen Artikel zu äußerst billigen Preisen.

Hermannstadt, den 25. November 1871.

J. S. Winkler,

Seltnergasse Nro. 130.

2-3

Allerneueste grossartige,

von hoher Regierung genehmigte, garantierte und durch beidigte Notare vollzogene

Geld-

Verloosung,

in 7 Abtheilungen.

welche am **20. December 1871** gezogen wird und in welcher folgende Gewinne in wenigen Monaten zur Entscheidung kommen müssen, als:

ev. **250000** Mk.

1 à 150,000	5 à 10,000
1 à 100,000	5 à 8,000
1 à 50,000	7 à 6,000
1 à 40,000	21 à 5,000
1 à 30,000	4 à 4,000
1 à 25,000	36 à 3,000
2 à 20,000	102 à 2,000
3 à 15,000	6 à 1,500
4 à 12,000	4 à 1,200
1 à 11,000	206 à 1,000

und 28,525 mit 500, 200, 110, 100 Mark u. s. w.

1 ganzes Original-Loos kostet 4 Gulden

1 halbes „ „ 2 „

1 viertel „ „ 1 „

Zu dieser günstigen Geldverloosung empfehlen wir unter der weltbekannten Devise:

Wo gewinnt man vieles Geld?

Bei Gebrüder Lilienfeld!

zum geneigten Glückversuch unser Geschäft bestens, denn unter obiger Devise wurden uns schon häufig die grössten Haupttreffer zu Theil.

Gegen Einsendung des Betrages führen wir Aufträge selbst nach den entferntesten Gegenden aus und senden die amtliche Gewinnliste sofort nach der Entscheidung zu.

Die Gewinne werden in Gold oder Silber an allen Plätzen ausbezahlt.

Wiederverkäufer erhalten Provision. Jedoch müssen sich solche eines rechtlichen Namens zu erfreuen haben.

Prospecte zur gefälligen Ansicht gratis.

Referenzen über unsere Firma ertheilt jeder Hamburger Kaufmann.

Man wende sich vertrauensvoll an

Gebr. Lilienfeld,

Bank- und Staatspapiere-Geschäft.

Hamburg.

Unentgeltliche Auskunft über sämtliche Staatslose. 9-14

„Eine große Dame“ von van Dewall — im neuesten Jahrgang der „Illustrirten Welt“ (Verlag von E. u. J. Neumann, Neudamm) erscheinend — erregt überall das größte Aufsehen. In Rußland wurde deshalb das Journal von der Censurbehörde mit Beschlag belegt. 1-1

Serienlose müssen gewinnen.

Um den zahlreichen, an uns gelangenden Aufforderungen zu entsprechen, verkaufen wir

Partialscheine

auf Zwanzigstel Braunschweiger gezogene Serienlose.

Durch einmaligen Ertrag von nur fl. 8 wird man Miteigentümer eines solchen Loses, welches am 31. December auf Treffer von **100.000 Thaler in Silber** spielt und unbedingt gewinnen muß.

Lose auf Raten:

1864er fl. 100-Lose, jährlich 5 Ziehungen, 24 monatliche Raten à fl. 7.
1864er fl. 50-Lose, jährlich 6 Ziehungen, 21 monatliche Raten à fl. 4.
3^o kais. türk. 400-Fres-Lose, jährlich 6 Ziehungen und Fres. 12 Zinsen in Gold, Haupttreffer Fres. 600.000, 300.000 etc., 21 monatl. Raten à fl. 4.
Stadt Innsbrucker Lose, jährlich 4 Ziehungen, Haupttreffer fl. 30.000, 20.000 etc., 15 monatliche Raten à fl. 2.

Außer diesen werden auf Verlangen auch alle anderen Losgattungen einzeln und in Losgesellschaften für 20 Theilnehmer (gegen Ratenaahlung) billigst verkauft.

Die Zinsen der Lose laufen zu Gunsten des Käufers.
Wechslergeschäft der Administration des „MERCUR“, Wien, Wollzeile 13.

Bahnarzt C. Zinz,

Wiesengasse Nro. 196. 21

Die vom Staate garantierte große Geld-Verloosung

enthält Gewinne von **Pr. Thaler 100,000**

in günstigen Falle als höchsten Gewinn, sowie **Pr. Thlr. 60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 12,000, 10,000, 2 à 8000, 6000, 4 à 4800, 4100, 3 à 4000, 5 à 3200, 7 à 2400, 21 à 2000, 3 à 1600, 36 à 1200, 102 à 800, 206 à 400, 256 à 200, 381 à 80, und 27,950 à 44, 40, 20 Thlr. etc.**

Die nächste Gewinnziehung dieser großen garantierten Geldverloosung ist am **20. December d. J.**

statt. Hierzu kostet gegen Einfindung des Betrages in österreich. Banknoten

1 ganzes Originalloos (keine Promesse) fl. 3.50
1 halbes „ „ „ 1.75
1 viertel „ „ „ 1.-

welche ich nach weitester Entfernung prompt und verhältnißmäßig verleihe. Gewinnelder sowie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich kaltdilig vertrauensvoll zu wenden an das vom Glücke besorgte Besorgungsbureau **Siegmund Heckseher, Hamburg.**

4-15

Spielwerke Spieldosen

wie bekannt in größter Auswahl und stets die neuesten Erfindungen. — Jeder Käufer erhält vom Betrage von je Franken 25. — ein Loos als Zugabe zu der am 28. Februar stattfindenden Verloosung.

J. S. Heller in Bern.

Preis-Courante und Prospekte versende franco.

Verloosung.

Auf vielseitigen Wunsch habe eine Verloosung von Werthen veranstaltet, das Loos Nr. 1 — fl. 12 Loose Nr. 20 — fl. 20. Ziehung 28. Februar. 2-3

Medicinal- und Chirurgie Doctor

L. Gottlieb Kraus, 2-24 em. Secundararzt der Klinik und Abtheilung der Syphilis des Wiener k. k. allgem. Krankenhauses.

Ordinations-Institut für geheime und Hautkrankheiten, Wien, Stadt, Werderthorgasse 3, 2. Stock.

Ordinationsstunden von 10-2 u. 4-8 Uhr Abends.

Schriftliche Consultationen werden sofort ertheilt, Medicamente und Anstriche in jeder gewünschten Sprache zugesendet.

Meine 20jährige Praxis, die reichen Erfahrungen, die ich in dem ersten und größten Krankenhause für Geschlechtskrankheiten zu machen Gelegenheit hatte und meine wissenschaftlichen Lehungen auf dem Gebiete der Syphilidologie gewähren die vollste Garantie, daß die Kranken einer schnellen und gründlichen Heilung zugesichert werden.

Germanstädter Marktpreis (in österr. Währung) am 28. November 1871.

Namen der Verkaufsorte	Besten fl. / kr.	Mittel fl. / kr.	Min. fl. / kr.
Nieder-östr. Mezen			
Weizen	7 60	7 20	6 80
Halbfrucht	6 27	6	5 73
Korn	5 27	5	4 84
Gerste			
Hafer	2 13	2	1 87
Kukuruz	4 80		
Erbsen	3 20		
Nieder-östr. Mezen			
Mehlmehl	13		
Semmelmehl	12		
Weißpohlmehl	11		
Schwarzpohlmehl	10		
Nieder-östr. Mezen			
Erbsen	32		
Linzen	32		
Bohnen	20		
Hirse	32		
Leinwand	1 25		
„ ungebundenes	1 20		
„ „ „	70		
„ „ „	60		
„ n. ö. Kleber hartes Holz	11		
„ n. ö. Pfund Rindfleisch	17		
„ „ „	36		

Einladung zum Ankaufe der neu erschienenen Innsbrucker (sogenannt) Tiroler-Lose,

welche, wie nachstehend erläutert, besser wie Baargeld und deren erste und nächste Ziehung schon am 3. Januar 1872 erfolgt.



Die gefertigte Wechselstube erlaubt sich hiermit ihren geschätzten P. T. Beisatzkunden und Geschäftsfreunden anzuzeigen, daß sie die von der Landeshauptstadt Innsbruck gemachte Anleihe im Betrage von 1 Million Gulden österr. Währ. übernommen und erucht deshalb diesbezügliche allfällige Aufträge oder Anfragen nur an die gefertigte Wechselstube gelangen zu lassen. — Kurze Darstellung einiger der Vortheile, welche diese Anleihe darbietet:

1. Diese Anleihe beträgt in Summe 1 Million Gulden und wird mit 2,535,910 fl. ö. W. binnen 40 Jahren rückgezahlt.
2. Ist dieselbe in Theilzahlvertheilungen (Lose) getheilt, wovon jedes mit mindestens 30 fl. ö. W. verlost werden muß und
3. Sollen dieselben 4 Ziehungen im Jahre mit Haupttreffer von 30000, 12000, 10000, 10000 fl. ö. W., weiters
4. Sollen dieselben, abgesehen davon, daß die Landeshauptstadt Innsbruck die Zahlungspflicht übernommen, welche gewiß jede Garantie bietet noch dadurch, daß die Landeshauptstadt mit ihrem sämmtlichen beweglichen und unbeweglichen Vermögen im gerichtlich erhobenen Verthe von mehr wie 800.000 fl. und mit allen ihr gehörenden Steuerzinsflüssen und Gefällen haften, jede auch nur immerhin möglich wünschenswerthe oder denkbare Sicherheit und sind selbst in dieser Beziehung jedem anderen Lose gleichzustellen.

Um nun seinen P. T. Kunden den Beweis zu liefern, welche Aussicht die gefertigte Wechselstube selbst über den Werth und die Sicherheit dieses Papierses selbst als Anlage-Capital hat, so hat sich dieselbe entschlossen, einen Theil dieser Lose zu dem Zwecke zu reserviren, daß sie erklärt und sich verpflichtet, alle hiezu bei ihr von heute bis

1. Januar 1872 in einzelnen Stücken à fl. 30 ö. W. gekauften derartigen Lose innerhalb eines Jahres, d. i. bis incl. 1. Januar 1873 mit dem vollen Ankaufspreise, d. i. ebenfalls à 30 fl. in Zahlung zu nehmen, wodurch sonach jeder Käufer eines derartigen Loses erstlich gar kein Risiko, nachdem er innerhalb eines Jahres selbst jedes Jahr einen Moment zum vollen Ankaufspreise in Zahlung geben kann, weiters somit **umsonst** in 4 Ziehungen auf Haupttreffer von **30000, 12000, 10000, 10000** fl. ö. W. spielt. — Derart Lose ohne dieser Verpflichtung des Rückkaufes verkauft die gefertigte Wechselstube stets genau nach dem Tagescourse und bermalen mit 26 fl. ö. W. per Stück. Diese Lose sind auch in den meisten Wechselstuben sowohl in Wien als auch in den Provinzen nach dem Tagescourse zu haben. Um jedoch den Ankauf dieser Lose Jedermann zu ermöglichen, so hat die gefertigte Wechselstube eine weitere Anzahl dieser Lose ausgeschrieben, welche sie auf 30 monatliche Raten mit 10 fl. ö. W. verkauft und wobei man nach Zahlung der ersten Rate von nur 1 fl. ö. W. und der gesetzlichen Stempelgebühr schon allein in den nächsten Ziehungen auf die Haupttreffer und überhaupt auf alle Treffer spielt. Auch hierbei verpflichtet sich die gefertigte Wechselstube, alle derart auf Raten verkauften derartigen sogenannten Tiroler-Lose nach Verlauf der letzten Rate durch volle 8 Tage mit dem ihr wirklich gewordenen Betrag zurückzukaufen. Die gefertigte Wechselstube, nachdem sie, um ihre geschätzten P. T. Kunden auf diese außerordentlichen Vortheile, welche mit dem Ankaufe dieser Lose verbunden, aufmerksam zu machen und zum baldigen Ankaufe (zum an solchen Tagen) Theil zu nehmen, da die zum Rückkauf bestimmte Anzahl Lose bald vergriffen sein dürfte) einzuladen sich erlaubt, glaubt annehmen zu können, daß wohl kaum irgend Jemand (welcher überhaupt an solchen Tagen Theil nimmt) sein dürfte, der sich nicht veranlaßt sehen würde, eines oder auch mehrere dieser Lose anzukaufen, da hiermit gar kein Risiko verbunden, man umsonst in vier Ziehungen spielt und diese Lose, wie oben erwähnt, binnen einem Jahre zum vollen Ankaufspreise in Zahlung genommen werden. Bei geneigten auswärtigen Aufträgen beliebe man despaß gültig den einfallenden Betrag nebst 30 Kreuzern für vier Ziehungslisten des Jahres 1872, welche jobann franco zugesendet würden, wenn hiezu reflectirt werden sollte, franco an die gefertigte Wechselstube gelangen zu lassen.

Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vormalig Joh. C. Sothen in Wien, Graben Nro. 13.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen.

Joh. Steinhausen

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Postverendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 8. W. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redakteur und Eigenthümer Th. Steinhausen.

Fiktal-Abonnements-Bureau in Wühlbach bei Herrn J. Nr. 285.

„Germanstädter B. Wien, 30. November veröffentlicht ein Kurz. 23. l. M. Daselbe die unwiderruflich vor offene, feste Friedenspo groß, um einer Gebiete betont schließlich, er u vorgänger verfolgte, n Die „Wiener M auch zum Truppenkom Berlin, 29. N unwohl. Brüssel, 29. sollen demissionirt habe Konstantinop Neuferrn Server soll Finanzminister werden. gestaltung erwartet.

Ein kaiserliche Hand von heute verstanden den Lieber Herr! Auer s ten für die im Reichsrathe Ihre Anträge zur W migung. Gleichzeitig entbebe I fider, Freiherr v. M i senger von der interimit die Genannten hiezu in Res anlassen. Zu Betreff der Ernenn Grscholst! jede 34 Jhre Wien, am 25. Novemb Lieber Freiherr v. S o genen Leitung des Minister tionen als Finanzminister into Wien, am 25. Novemb Lieber Generalmajor H Meines Landesvertheidigung-3 Annahme über Ihre weitere Wien, am 25. Novemb Lieber Ritter v. G r o c von dem Hofen eines Ministe Wien, am 25. Novemb

„Es steht ihnen Al Freund im Eifer fort. „E Seite sind und für die G botenen Römer doch in i liener aus einer anderen ling, und meinen, sie seien noch obendrein finanziell werden es bald anders le gierung fest entschlossen, i nächsten Monat tritt das s sie auch in den Lehrent Respect haben müssen. G höheren Verhältnissen, U meiner Drang kumt, in W um so fester ver sichern, a gungen sind, sondern au Stellung bekannt wurden. Unterrichtsanstalten füllen und wenn wir die Drg führt haben werden, dan der ewigen Stadt noch i Was kann man se berichten, wenn man eige sondern nur Einiges not die ewige Stadt noch ge